

jeweils 1800DM Haftentschädigung gezahlt.

Das Ehepaar hatte eine Tochter.

Beate Kaufmann [1.1.2.3.1.1], sie wurde am 19. Oktober 1905 in Ketsch (Rhein-Neckar-Kreis) geboren. Sie war später mit Gregor Türkheimer verheiratet, der am 21. April 1897 in Ludwigshafen geboren worden war.

Das Schicksal dieser Familie weist eine Reihe von tragischen Besonderheiten auf. Gregor Türkheimer⁶ ist nach französischen Unterlagen bereits vor 1935 nach Frankreich ausgewandert, seine Ehefrau Beate ist mit den Kindern im Jahr 1937 nachgekommen. Die Familie lebte zunächst in Suresne/Seine, sie hatten dort zusammen mit Gregors Bruder Leon Türkheimer ein Geschäft für Sanitär-Artikel betrieben. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich lebt die Familie in dem kleinen Ort Mainsat/Dept. Creuse im zunächst unbesetzten Teil Frankreichs. Bei Kriegsausbruch war Gregoire als deutscher Staatsbürger einige Zeit im Internierungslager Les Milles bei Marseille festgehalten worden. In Mainsat ernährte sich die Familie, indem Gregoire in der Landwirtschaft arbeitete und seine Frau Beate mit Strickarbeiten zum Lebensunterhalt beitrug.

Die beiden Kinder des Ehepaars waren in einem Heim für jüdische Kinder im Château de Chaumont in der Nähe von Mainsat untergebracht, das Heim wurde von der Hilfsorganisation OSE (Œvre de secours aux enfants) unterhalten.

In Mainsat lebten später auch die Eltern von Beate Kaufmann, sie waren aus dem Lager Gurs, nach Dokumenten aus dem regionalen Archiv auf Intervention der Tochter nach einem entsprechenden Antrag bei den Behörden dorthin gekommen.

Die Familie Türkheimer hatte offenbar erfolgreich versucht, bei der US-Botschaft in Vichy ein Einreisevisum in die USA zu erhalten, über einen Antrag auf Ausreise aus Frankreich war von den französischen Behörden noch nicht entschieden.

Am 26. August 1942 erschienen französische Polizisten bei der Familie Türkheimer und forderte sie auf mitzukommen. Die Türkheimers glaubten, dass diese Aktion im Zusammenhang mit ihrem bisher noch nicht genehmigten Ausreiseantrag in die USA im Zusammenhang stand und teilte den Polizisten mit, dass sie noch zwei Kinder haben, die in dem oben erwähnten Schulheim untergebracht waren. Daraufhin wurden die Kinder ebenfalls abgeholt.

Alle wurden zunächst nach Nexon, einem Internierungslager in der Nähe von Limoges gebracht. Als die Eheleute realisierten, dass die Aktion nicht im Zusammenhang mit ihrem Ausreiseantrag stand, teilten sie der Lagerleitung in Nexon mit, dass sie im Besitz eines Einreisevisums für die USA seien. Bedauerlicherweise hatten sie das Visum bei ihren Eltern hinterlegt und versäumt es mitzunehmen. Man schickte daraufhin einen Boten nach Mainsat (ca. 130 km), um die Dokumente zu holen; als der Bote mit dem Visum nach

⁶ Die Familie verwendete während ihres Aufenthalts in Frankreich angepasste Vornamen: Gregor wurde Gregoire, Beate wurde zu Beatrice und Günther zu Gaston.

Naxon zurück kam war die Familie Türkheimer mit ihren Kindern bereits an die SS übergeben worden und befanden sich in einen Transport nach Drancy. In Drancy, einem Vorort im Osten von Paris, befand sich das Sammellager für die Transporte der in Frankreich verhafteten Juden in die Vernichtungslager im Osten. Nur wenige Tage später wurde das Ehepaar zusammen mit seinen Kindern am 31. August 1942 mit dem Transport Nr. 26 nach Auschwitz transportiert und dort vermutlich nach der Ankunft ermordet. Da bei dieser Aktion Personen ausgenommen waren, die älter als 60 Jahre alt waren, blieben die Eltern Manfred und Henriette unbehelligt.

Die unglücklichen Umstände der Deportation der Familie Türkheimer sind ausführlich in Frankreich beschrieben⁷.

Das Ehepaar hatte zwei Kinder, Lilly und Günter Gaston.

Lilly Türkheimer [1.1.2.3.1.1.1], sie wurde am 03. August 1929 in Mannheim geboren, sie wurde am 05. November 1942 in Auschwitz zusammen mit den Eltern ermordet.

Günter Gaston Türkheimer [1.1.2.3.1.1.2], geboren am 24. Mai 1935 in Mannheim, mit den Eltern ermordet am 05. November 1942 in Auschwitz.

⁷ Moreigne, Christophe; Une famille allemande juive réfugiée à Mainsat et la rafle du août 1942. Mémoire de la Société des sciences naturelles, archéologiques et historiques de la Creuse. 54 (2008/2009), 349-354